

Der Freiheitskampf



AMTLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 56. 12. Jahrgang

Mittwoch, 25. Februar 1942

Der Führer an seine Alte Garde

Weitere acht Schiffe mit 63 000 BRT. versenkt — Japanische Granaten gegen Kaliforniens Küste

Zur Parteigründungsfeier in München

Düstere Plauderei

München, 24. Februar

An historischer Stätte, im Festsaal des Hofbräuhauses am Platz in München, feierte die NSDAP den Tag der Parteigründung. Zum dritten Male im großdeutschen Freiheitskampf begingen die ältesten Mitkämpfer des Führers jenen Tag, an dem vor nunmehr 22 Jahren Adolf Hitler erstmalig vor einer nach Tausenden zählenden Zuhörerhaft die 25 Punkte des Parteiprogramms verkündete, die nun schon ein Jahrzehnt zum Lebensgesetz des ganzen deutschen Volkes geworden sind.

Alte, wieder fehlt in ihren Reihen mancher der tapferen Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung, der vor dem Feinde fiel.

Die Kampflieder und Märsche der Bewegung und unserer stolzen Wehrmacht durchdrangen den Saal. Mit lauten „Heil“-Rufen werden die ewigen Mitarbeiter des Führers begrüßt. Es kommen Dr. Heid, Kranz, Lauer, Schwarz, Dr. von Amann, Rosenberger, Richter, Elmendorfer, Lohse, Dr. Goeckel, Dr. Dietrich, Dauter, Maurice, Maria Graf, die am Führertisch unmittelbar neben dem Reichspräsidenten Platz nehmen.

Zahlreiche Reichs- und Gauleiter, führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht, unter ihnen der stellvertretende Kommandierende General des VII. Armeekorps, General der Artillerie Wachenfeld, und der Kommandierende General im Luftgau VII, General der Infanterie Benetti, der bayerische Ministerpräsident Liebert, viele Persönlichkeiten aus der Kampflinie der Bewegung, sitzen zusammen mit Männern und Frauen, die an jenem 24. Februar 1920 in diesem Saal aus dem Munde des Führers die Weisungen der Nationalsozialistischen Bewegung vernahmen, die ihnen fortan zur Richtschnur ihres Lebens und Kampfes wurden.

An früheren Zeiten, als er noch dem Krieg nachteil, pflegte Roosevelt mindestens jede Woche einmal am Standort mit dem amerikanischen Volk zu plaudern. Die ersten zwei Kriegsmonate hatten ihm die Sprache verschlagen, und erst jetzt hat er diese Reden wieder aufgenommen. Aber wie anders ist der Ton geworden!

So sprach Roosevelt vorher achtschaltig, so vertritt er heute die Politik nach der näheren Bekanntschaft mit Wars geworden. Man kennt den Beherrschter nicht wieder, der in ein paar Monaten Japan erledigen und mit dem Gewicht des amerikanischen Kriegspotentials zugleich den europäischen Krieg entscheiden wollte. Alle diese strategischen Pläne hat er auf eine spätere, sehr entfernte Zeit verschoben. Unwissenheit bedient er sich Churchill's Wort, indem er die erlittenen Niederlagen als Garantie für den Endsiege anspricht.

Während Roosevelt mit dem amerikanischen Volk im Weite um eine Weltkarte sah und sich in militärische Spekulationen von Kriegszügen in entfernten Kontinenten verlor, verfehlten deutsche U-Boote vor der östamerikanischen Küste weitere Tausende und trafen die ersten japanischen Granaten auf das westamerikanische Küstengebiet. Unterdehnen phantasierte der Vater des Krieges davon, wie weit doch die U.S.A. Wehrmacht in die Welt gehen müsse, „weil sich dort unsere Feinde befinden“. Vor lauter Rauschen sieht der Strategie Roosevelt den Wald nicht mehr. Auch sonst kragt seine Rede von Widersprüchen. Das Wort: „Wir müssen weiter die Feinde überall treffen, wo wir sie finden“ kann die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß bisher nur die Amerikaner von ihren Feinden getroffen worden sind. Die Behauptung, man nehme jeden Tag dem Wehrmacht einen schweren Schlag ab, können mit größerem Recht ebenfalls die Japaner und die Deutschen für sich in Anspruch nehmen. Und wenn der Präsident darauf hinweist, daß eine schnelle Veränderung in der Kriegsführung die Verhältnisse amerikanischer Städte durch die japanische Luftwaffe ernstlich gefährden könne, so ist das genau das Gegenteil von dem, was er und seine Mitarbeiter noch vor drei Monaten im Auge hatten, als sie im Sandsturm des Pazifiks große Städte mit U.S.A. Bomben in Schutt und Asche legen wollten.

Am abstrakten ist die Strategie, die der Oberfeldherr der Vereinigten Staaten entwickelt, ungefähr auf den Vorzug des kleinen Kriegs zu entscheiden. Seit ihr der Führer im April 1939 anforderte, die Weltkarte besser zu studieren, hat Roosevelt nach Ausweis seiner Rede in der Geography nichts unversucht und in militärischen Dingen wird kein blinder Zielstreben und noch von Churchill's notorischer Dummheit übertraffen. Wenn der Präsident zum Beispiel sagt, in den letzten zwei Monaten habe es nichts ereignet, was ihn veranlassen könnte, seine strategischen Aufstellungen einer Revision zu unterziehen, so können wir uns als Wehrmacht dazu nur freuen, denn diese Verhinderung ist die beste Gewähr für die Ausschüttung unserer Kräfte. Nur Amerika bedeutet es weitere verlorene Zeitpunkte, verlorene Rotten und Transportmittel.

Auffallend ist die Selbstlosigkeit, mit der sich Roosevelt gegen die Befürworter einer amerikanischen Defensivpolitik wendet. Ziele „Isolationisten“, wie er sie beschimpft, möchten offenbar unter Verzicht auf Eroberungswilligerer ausmännliche Abenteuer alle militärischen Nachmittage des Landes zurückbehalten für den Abschluß in dem der amerikanischen Kontinent selbst bedroht wäre. Gegen sie wendet Roosevelt, indem er antwortet, was alles passieren könnte und was die Feinde unter Umständen erobern würden in China, in Indien, in Afrika und im Nahen Osten, wenn die Vereinigten Staaten sich auf sich selbst zurückziehen würden, hat weiter die Verbindungen zwischen den Verbündeten zu sichern, was Roosevelt als die vornehmliche militärische Aufgabe der U.S.A. betrachtet. Und im selben Atemzuge erklärt er: „Wir wußten, daß wir im Fall eines japanischen Angriffes eine hinlängliche Aktion durchführen und uns langsam zurückziehen müßten. Wir wußten immer, daß der Krieg gegen Japan nur durch einen Atomkriegsprozess gewonnen werden würde.“ Roosevelt aber ließ seinen Wehrminister zwar noch vor wenigen Monaten erklären: „Wenn Japan es wagen sollte, die U.S.A. anzugreifen, dann wird es

Die Größe des Führers, der in diesem Jahre durch die Vorbereitungen für die endgültige Abrechnung mit den bolschewistischen-plutokratischen Weltbrandstiftern verhindert war, im Kreise seiner Getreuen den demütigsten Tag zu erleben, überbrachte der Gauleiter des Traditionslandes München, Oberbayerin, Adolf Wagner.

Seinen stolzen Rückblick auf das abgelaufene, von neuen Großtaten der deutschen Front und der deutschen Heimat erfüllte Jahr, schloß er mit dem Gelübde unbeeinträchtigt und vorbereiteter Sicherheit bis zum Endziele, der die letzte Sicherung und Erfüllung des Programms vom 24. Februar 1920 ist.

Der Festsaal des Hofbräuhauses, der ohne jede Ausbesserung geblieben ist, bietet so das gleiche Bild wie am Tage der Programmverkündung. An langen Tischen sitzen die Parteigenossen Kopf an Kopf, die Wehrmacht im Brauntrocken oder in den Uniformen der

Kampfformationen und der Gefiedlungen der Bewegung. Viele aber tragen das Ehrenkleid des deutschen Volksheroes. Unter ihnen sieht man auch zahlreiche Verwundete, die in Begleitung der Schwelken sind. Dort sitzt die Sternedergrünne, hier der Stoktrupp Adolf Hitler. Alle Männer und Frauen tragen das Goldene Parteilabelchen, viele Männer auch das höchste Ehrenzeichen der Bewegung, den Blutorden.

Über dem Ganzen liegt jene nur schwer zu beschreibende erwartungsreiche Stimmung, wie sie die alten Nationalsozialisten an solchen Tagen erfüllt. Sie sitzen hier zusammen wie eine einzige Familie, ohne jeden Unterschied des Dienstgrades in Partei und Wehrmacht. Die Freude des Wiedersehens liegt auf den Gesichtern, aber auch jener Zug erhabener Entschlossenheit, die die alte verworfene Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers wie in den Schicksalsstunden der Bewegung, so auch in dem großen Entscheidungskampf der Nation durch-

Als Grümminger mit dem geheiligten Feldzeichen der Bewegung, der Luftfahne, den Saal betritt, erheben sich die alten Parteigenossen von ihren Plätzen, um die Luftfahne mit erhöhter Rechten zu grüßen. Wenig später betritt der Gauleiter des Traditionslandes, Adolf Wagner, mit Heinrich Symmer, Martin Wurmans und Julius Zschau den Saal, von den Parteigenossen mit herzlichem Zuruf empfangen.

Fortsetzung auf Seite 2

Sondertagung des Ständigen Rates der Dreierpaktmächte

Berlin, 24. Februar

Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen, von Ribbentrop, trat heute der Ständige Rat der Dreierpaktmächte in Berlin zu einer Sondertagung zusammen. An ihr nahmen als Vertreter der italienischen Regierung Viceschatler Tino Alfieri, als Vertreter der japanischen Regierung Viceschatler Hiroshi Nishina teil. Mit den Vertretern der drei Regierungen waren auch die Leiter der verschiedenen Kommissionen des Dreierpaktvertrages zugegen.

Fernkampfbatterie „Dr. Todt“

Berlin, 24. Februar

In dankbarer Würdigung der Verdienste des verstorbenen Reichsministers Dr. Todt um den Ausbau der Küstenschutzmarine hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine angeordnet, daß eine schwere Fernkampfbatterie an der Kanalküste künftig die Bezeichnung „Todt“ führen soll.

Wieder Trommelfeuer auf Malta

Rom, 24. Februar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gab am Dienstag bekannt: In Treifen von Aufklärungsabteilungen die zu unseren Gunsten endeten, zerstörten wir einige feindliche Panzerfahrzeuge. Die Witterungsverhältnisse verschlechterten sich von neuem. Sie hinderten jedoch die Luftwaffe nicht erfolgreiche Unternehmen auf das feindliche Hinterland durchzuführen, wo starke Kraftfahrzeugansammlungen mit Munition belegt wurden. Eine große Anzahl Kraftfahrzeuge wurde in Brand gesetzt oder beschädigt. Das Trommelfeuer auf Malta dauerte an. Nacenanlagen und Anlaufpunkte wurden mit Erfolg angegriffen. Bomben haben Kaliber 88 explodierten mit tödlich zerstörender Wirkung in den wiederholt getroffenen Zielen. Vier englische Flugzeuge wurden über Malta von deutschen Jägern im Luftkampf abgeschossen. Mit schwachen Kräften unternahm der Gegner Einsätze auf Anax, Bengasi und Tripolis. Es wird kein nennenswerter Schaden gemeldet. Einer unserer Jäger, der als Beobachtung eines auf der Rückfahrt von Tobruk befindlichen Geleitfahrzeuges fuhr, schoß ein feindliches Flugzeug brennend ab.

Neuer U-Booterfolg an der USA.-Küste

Unter den torpedierten Schiffen befinden sich fünf Tanker

Aus dem Führerhauptquartier, 24. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An verschiedenen Stellen der Ostfront brachten Verbände des Heeres und der Luftwaffe auch gestern feindliche Angriffe zum Scheitern. Kampfverbände der Luftwaffe leisteten die Zerstörung feindlicher Eisenbahnlinien fort. Hierbei wurden insbesondere des Heeres mehrere Transportzüge vernichtet und Teilzüge der Wirtmannbahn schwer getroffen. Bei Nachtangriffen deutscher Kampfverbände auf die Festung Sewastopol erlitten feindliche Kräfte. In der Zeit vom 21. bis 23. Februar verloren die Sowjets 83 Panzertankwagen.

In Nordafrika wurden bei Spähtruppenunternehmungen einige britische Panzerpö-

wagen zerstört. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen rückwärtige Verbindungen und motorisierte Kolonnen des Feindes. Deutsche Jäger schossen östwärts Ostum vier britische Flugzeuge in Luftstücken ab. Auf der Insel Malta wurden Flugplatzanlagen und Abfertigungsanlagen bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, vertrieben deutsche U-Boote aus Westafrika im Atlantik und vor der amerikanischen Küste weitere drei Schiffe mit zusammen 63 000 BRT., darunter fünf Tanker.

Bei Einsätzen einzelner britischer Bomber in die Deutsche Bucht schoß Marineartillerie in den feindlichen Vorposten des 24. Februar ein feindliches Flugzeug ab.

Leuchtende Beispiele von Tapferkeit

Berlin, 24. Februar

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Philipp Pfeiffer, Kommandeur einer Infanteriedivision; H. Obersturmbannführer Otto Kumm, Kommandeur eines H-Regiments; Stabsfeldwebel Ulrich Reichel, Aufwärtler in einem Panzerregiment.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Heiner Stabel, Kommandeur eines H-Regiments, und an Feldwebel Leopold Steinbach, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Zeit der durchgeführten Einschließung Peninsulas hat die Division des Generalleutnants Kleffel weit mehr als 100 Angriffe der Volksheroen in Bataillons- bis Divisionsstärke abgewiesen und über 50 Panzer, mehr 50-Tonnen, vernichtet. Bei den mit harter Infanterie und Kampfpanzern unternommenen Durchbruchversuchen der Sowjets am 7. und 8. Februar wurden unter persönlicher Führung des H-Obersturmbannführers Krumm, dem im November 1941 bereits das Deutsche Kreuz in Gold verliehen wurde, allein 24 feindliche Panzer vernichtet. Oberleutnant Stabel zeichnete sich vor allem bei der

Verteidigung eines hart umkämpften wichtigen Stützpunktes an der Ostfront aus. — Stabsfeldwebel Reichel hat mit seinen Panzern immer wieder durch selbständiges Handeln und schnelles Reaktionsvermögen ganz wesentlich zum Gesamterfolg der Abwehr und Wesentlich mit beigetragen. Seiner am 23. Januar erlittenen schweren Verwundung ist dieser tapfere Unteroffizier am 1. Februar erlitten. Feldwebel Steinbach hat im Eiferdrama in harten Luftkämpfen 4 feindliche Flugzeuge abgeschossen und seine Tapferkeit auch in zahlreichen feindlichen Luftangriffen auf Panzer und Stellungen bewiesen.

Heldengedenkfeiern in Japan

Tokio, 24. Februar

In Anwesenheit des Prinzen Nagahitomi findet am Mittwoch die erste große Gedenkfeier zu Ehren der Gefallenen des Großen Krieges statt. Wichtigkeit mit dieser Zeremonie werden die hundert Millionen Untertanen des japanischen Reiches an ihren Arbeitsstätten oder sonstigen Aufenthaltsorten der gefallenen Helden gedenken. Ministerpräsident Tojo und Marineminister Shimada halten im Hibina-Theater, wo sich neben Vertretern der Armee und Marine und Mitgliedern des Parlaments 3000 Personen aller Bevölkerungsklassen einfanden, Gedenksprachen.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

# Die Botschaft des Führers

in 90 Tagen zerstört sein.“ Erklärt mir, Graf Terindur, diesen Zweifelsatz der Natur! Aber auf eine Sinnwidrigkeit mehr oder weniger kommt es Roosevelt in seiner Rede nicht an. Er will mehr japanische Augenzeugen zitiert haben als umgekehrt die Japaner amerikanisch und der Schlag von Pearl Harbor sei bei weitem nicht so schlimm gewesen, wie die „Verstärkungen“ behaupten. Von allen dort stationierten Kriegsschiffen seien „nur drei dauernd untauglich gemacht“, Solange von den übrigen versenkten Schlachtschiffen und Kreuzern noch ein Wrack aus dem Wasser kommt, sind sie nach Roosevelt nicht völlig untuglich. Die reparaturfähigen Schiffe aber werden nach der Ausbesserung „noch härtere Kampfmaschinen als vorher“! Welch ein kapitaler Fehler der Japaner, sie überhaupt beachtlich zu haben!

Ueber die Tätigkeit der deutschen U-Boote geht Roosevelt mit einem kurzen Satz hinweg: „Gewiß haben wir durch sie Verluste erlitten und werden noch mehr erleiden müssen.“ So abfällig hat das Churchill auch gesagt. Am nächsten in der U.S.A. Taktik auf die Abienpropaganda schlecht zu sprechen, die an allem Unheil schuld sei, weil sie die moralische Entschlossenheit seines Volkes zu untergraben verleihe. In enger Anlehnung an Churchill, der seinen Völk nur Mut, Schweigen und Tränen athen kann, heißt Roosevelt den Amerikanern eine „harte Prüfung“ in Aussicht und dabei ermahnen: „Ihm eine große Wahrheit, die einzige seiner Art: Niemals zuvor hatten wir so wenig Zeit, in der wir soviel auszubringen mußten.“

In noch unabweisender Weise beschwört Roosevelt am Schluss seiner Rede geistliche Erinnerungen, um das nicht vorhandene heroische Gemüth des U.S.A.-Volkes aufzurufen. Er knüpft an den am Tag seiner Rede fallenden Geburtstag des ersten Präsidenten George Washington an und zitiert einen Brief, den dieser in seiner Zeit an seine gescheiterten Truppen richtete: „Die Trümmel kann ebensowenig wie die Hölle leicht bestet werden, und doch haben wir den Trost, daß sie härter die Opfer, desto stärker der Triumph ist.“ So, meint Roosevelt, hätten die Amerikaner 1776 geantwortet, und so würden sie auch heute. Aber der Bereich ist, und es gibt keine Unterdrücke, die Roosevelt geistlich überhöht. Washingtons Arie war ein Kampf um die Befreiung des amerikanischen Volkes von der britischen Tyrannei, und Roosevelt wird es mit seinen Worten anknüpfen, seine im Bund mit deutschen Werten unternehmene imperialistische Weltanweisung in einen neuen Freiheitskrieg umzuwandeln. Und Washington hat in der Zeit vor seinem Tod an seine Nachfolger im Amt gewandt, noch andere Worte gesprochen, die sich in Roosevelts Rede viel besser zum Platz eignen hätten. In Washingtons Abschiedswort aus dem Jahre 1799 heißt es nämlich: „Nicht Frieden und Eintracht mit allen! Das große Gesetz für unser Verhalten fremden Nationen gegenüber ist: während wir unsere Handelsbeziehungen ausdehnen, mit ihnen so wenig politische Verbindungen wie möglich zu haben... Europa hat eine Reihe wesentlicher Interessen, die für uns nur eine sehr geringe Bedeutung haben. Es kann für uns deshalb nicht sein, uns durch künstliche Bande in die politischen Geschäfte seiner Politik, seiner Freundschaften und Feindschaften zu verwickeln.“

Diese Politik des Staatsdarübers der Vereinigten Staaten wurde bisher jedes Jahr an seinem Geburtstag feierlich im U.S.A.-Kongress verlesen. Roosevelt wußte sehr gut, warum er diese Tradition zum erstenmal abbrochen und Washingtons historische Mahnung nicht erneut in die Erinnerung des amerikanischen Volkes gerufen hat. Um nicht als Sündenbock gegen den Geist Washingtons dazustehen, hat er statt dessen seine deprimierende Rede gehalten, aus deren Worten deutlich zu erkennen ist, wie schwer sich der Kriegstreiber Roosevelt verreckt hat.

## Vor Island torpediert

Berlin, 24. Februar  
Das nordamerikanische Marineministerium muß den Verlust des Küstenwachkreuzers „Alexander Hamilton“ zugeben. Das Schiff wurde auf der Höhe von Island durch ein deutsches U-Boot torpediert und so schwer beschädigt, daß es während des Abziehens in einen Hafen lenkerie und laut. Ein Teil der Besatzung soll gerettet worden sein. Der Kreuzer hatte eine Wasserdrängung von 250 Tonnen und war mit zwei 12,7- und 5,7-Zentimeter-Geschützen nebst Maschinengewehren bewehrt. Er war im Jahre 1937 in Dienst gestellt worden.

Einer Kabelmeldung aus Willemslad (Curaçao) zufolge wurde der panamaische Tanker „Thalia“ (1929 BRT) in der Nähe der Antillen, gegenüber Aruba, torpediert. In Rio wurde ein 22-Z.-Kuf und eine Pistole in englischer Sprache des Schiffes „Jupiter“ anzufragen, wovon dieses von einem deutschen U-Boot im Antillen-Meer torpediert wurde. Die Nationalität des Schiffes ist nicht bekannt.

## Welches Dominion verkaufte England?

Drahtbericht unseres Vertreters  
Lw Stockholm, 24. Februar  
Am Dienstag wurde in London und Washington gleichzeitig bekanntgegeben, daß eine neue Pacht- und Verabredung zwischen England und den Vereinigten Staaten abgeschlossen worden sei. Dadurch sei jede Regelung der Streitfrage endgültig verschoben worden. Praktisch sei ummeh ein unbegrenzter freier Handel möglich. Dieses neue Abkommen läßt den Schluß zu, daß die Amerikaner auf irgendeiner Ebene beabsichtigen haben, die es ihnen gestattet, nach außen weiterhin völlige Großmacht zu bekunden. Vermutlich handelt es sich um eine Neuaufgabe des Stützpunkt-Berührer-Vertrages. Es ist nur die Frage, welches Dominion England verkauft hat: Kanada, Australien oder Neuseeland?

Fortsetzung von Seite 1  
Abolf Wagner eröffnete die Feierstunde mit einer Mitteilung, die von der Alten Garde mit großem Beifall aufgenommen wird, daß nämlich der Führer in diesem Jahr an der Rundgebung des 24. Februar nicht teilnehmen kann. Dann aber verliest die Anwesenden die von Adolf Wagner verlesene Botschaft des Führers, die folgenden Wortlaut hat:  
Parteinossen und Parteigenossen!

Zum ersten Male seit vielen Jahren ist es mir nicht möglich, am Erinnerungstage meiner ältesten Kämpfer teilzunehmen. Ich kann aber das Hauptquartier nicht gerade in der Zeit verlassen, in der sich ein Winter seinem Ende nähert, von dem unsere Gegner alles erhofft haben. Vom Juni bis Oktober 1941 sind die deutschen Armeen mehr als tausend Kilometer in das Reich eines Feindes vorgerückt, der die Absicht hatte, unser Volk und unsere Heimat endgültig zu vernichten. Dieser Winter, wie er seit mehr als hundert Jahren noch nicht da war, hat uns schon Ende November 1941 überfallen. Schnee und Frost brachten damit den in der Geschichte einmaligen Siegeslauf der deutschen Wehrmacht vorübergehend zum Stehen.

Nun hoffen unsere Gegner, der deutschen Armee das Schicksal des Napoleonischen Rückzugs zufügen zu können. Dieser Versuch ist lächerlich scheitert, scheitert vor allem an der Tapferkeit und dem Opferwillen unserer einmütigen Kämpfer, die Seite an Seite mit unseren Verbündeten den eifersüchtigen Sturm der Monate Dezember, Januar und Februar ebenso hart durchgehalten haben, wie sie vorher in der Glühhitze des Juni, Juli, August und September ihre unverwundlichen Siege errudeten. Nun, da die schwerste Kälte abgebrochen ist, in der Arim und im Süden Rußlands der Schnee bereits zu tauen anfängt, ist es mir nicht möglich, meinen Posten zu verlassen, indem die Vorbereitungen getroffen werden für die endgültige Auseinandersetzung und Abrechnung mit unser Feindvergnügen, die von den Vorkämpfern der plutokratischen Welt bis in

die Gemäße des Kremls das gleiche Ziel verfolgt: Ausrottung der arischen Völker und Menschen.  
Uns alten Nationalsozialisten und besonders euch, meinen ältesten Kämpfern und Kämpferinnen, ist diese Gemeinschaft von jüdischem Kapitalismus und Bolschewismus nichts Neues. So wie im Innern unseres Landes vor, während und nach dem ersten Weltkrieg, so sind es auch heute nur Juden und immer wieder Juden, die für die Völkerverantwortung verantwortlich gemacht werden müssen.

Ein Unterschied besteht aber, wenn wir den heutigen Weltkampf mit dem Ende des Krieges der Jahre 1914-18 vergleichen: 1918 waren wir Nationalsozialisten ein kleines häußliches Volkchen, die den internationalen Feind der Menschheit nicht nur loben, sondern auch bekämpfen. Heute haben die Gedanken unserer nationalsozialistischen und die der jüdisch-bolschewistischen Revolution große und gewaltige Staaten erobert. Und meine Prophezeiung wird ihre Erfüllung finden, daß durch diesen Krieg nicht die arische Menschheit vernichtet, sondern der Jude ansacrotet werden wird. Was immer auch der Kampf mit sich bringen oder wie lange er dauern mag — dies wird sein endgültiges Ergebnis sein. Und dann erst, nach der Befreiung dieser Paraziten, wird über die lebende Welt eine lange Zeit der Völkerverständigung und damit des wahren Friedens kommen.

Ich bin daher heute mehr denn je im Bewußtsein, meine alten Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen, denn ihr wart schon meine Anhänger, als genau so wie jetzt Nationalsozialist zu sein nur Opfer bringen ließ.

Ich bin aber an diesem Tage auch persönlich noch mehr durchdrungen von der unberechenbaren Unverfäht und dem hellen Glauben, daß der gewaltige Kampf, in dem wir heute leben und der damals, am 24. Februar 1931, aus diesem Saale, in dem ihr jetzt verammelt seid, seinen Anfang nahm, nicht anders enden kann und nicht anders enden wird wie unter einem wunderbaren Mägen um die Macht im Deut-

schen Reich. So wie in den damaligen langen Jahren die Vorführung unserer Kampf gefolgt hat, so wird sie ihn und jetzt endgültig gewinnen lassen. Was damals ein Parteiprogramm war, sind schon heute die Taten einer neuen und besser werdenden Welt.  
Nehmt daher meine Grüße, die ich durch den P.G. Adolf Wagner übermitteln lasse, so auf, als ob ich selbst in Eurer Mitte wäre.  
In meinen Gedanken bin ich in diesen Stunden obnein bei Euch.  
Hauptquartier, den 24. Februar 1942.  
F. H. Hitler.

Hast jeder Satz dieser Botschaft, vor allem aber die Festhaltung, daß die durch den vorzeitigen und außerordentlich schweren Winter unterbrochene Vernichtung des bolschewistischen Weltfeindes nun vorbereitet wurde, und die von unberechenbarer Unverfäht getragene Verheerung des Führers, daß dieser Kampf nicht anders enden werde wie das eigene wunderbare Mägen um die Macht im Deutschen Reich, nämlich mit dem Siege, löste tausenden Jubel aus.

Als der Gauleiter dann der P.G. Kersch, Hofmann und Dr. Todt gedankt, die Schmitzer Tod aus diesem Kreise genommen hat, sowie der Männer aus der Alten Garde, die in diesem Kriege als Nationalsozialisten ihr Blut für Führer und Volk gegeben haben, erheben sich die Versammelten zu ehrendem Gedenken von ihren Plätzen.

Dann spricht der Gauleiter in einer mitreißenden Rede selbst zum Erinnerungstage der nationalsozialistischen Bewegung, schließt die weltanschauliche Größe der nationalsozialistischen Idee und gibt der unbedingten Siegeszuversicht des deutschen Volkes bewegten Ausdruck. Er entwirft in seiner Rede im Namen der Alten Garde dem geliebten Führer die herzlichsten Grüße und Wünsche in sein Hauptquartier. Mit einem begeisterten Appell zu weiterem opferbereitem Einsatz und mit den Liedern der Nation klingen die Feierstunden aus.

## Stolz, an Deutschlands Seite zu kämpfen

Gespräch unseres Vertreters mit dem slowakischen General Catlos

rd. Preßburg, 24. Februar

Die soeben durchgeführte Parade der Preßburger Garnison aus Anlaß des Staatsfeindes des Generalfeldmarschalls Keitel in der Slowakei vermittelte ein eindrucksvolles Bild des hohen Ansehens der slowakischen Armee. Dieses Werk ist in erster Linie ihrem Schöpfer, dem slowakischen Verteidigungsminister General Catlos, zu danken. Catlos, der das Eisene Kreuz und das Großkreuz vom Deutschen Adler mit Schwertern trägt, schickte unserm Vertreter den folgenden Worten:  
„Als die Slowakei aus der Hand Adolf Hitlers ihre durch 800 Jahre hindurch ererbte Freiheit erhielt, hatten wir zwar slowakische Soldaten, sie waren aber höchlich erregt worden. Es gelang uns aber, junge Männer aller Völker für unsere Wehrmacht zu gewinnen, die sofort in Offiziers- und Unteroffizierskursen ausgebildet wurden. Mit Unterstützung der beiden deutschen Militärmissionen konnte ich mit meinen Mitarbeitern die slowakische Armee zu ihrem jetzigen

erheben, auf das heute jeder Slowake stolz ist. Zum ersten Tage des antilichewistischen Kampfes an Handen unsere slowakischen Soldaten in der Front gegen die Sowjetunion. Unsere Divisionen eroberten Gabor, Krow und nahmen dann an den zahlreichen großen Vernichtungskämpfen teil, die bis zum Schwarzen Meer hinunter von den deutschen Soldaten geschlagen wurden. Zahlreiche slowakische Offiziere und Mannschaften tragen heute das Eisene Kreuz.“

Einmal heute bereits fest: Es gab noch keinen slowakischen Einsatz in diesen vergangenen Monaten, der von deutscher Seite nicht höchste Anerkennung gefunden hätte. Das ist unser besonderer Stolz, und deshalb bedeutet der Einsatz des Generalfeldmarschalls Keitel für unsere slowakische Armee ein besonders heiliges und freudiges Ereignis.“

Wir sind stolz darauf“, so betonte abschließend der slowakische Verteidigungsminister, daß wir unseren Anteil an diesem gigantischen Kriegergebnis haben, aus dem heraus die Vorbereitung für die europäische Zusammenarbeit geschaffen wird. Wir Slowaken sind bereit, bei dieser geschichtlichen Tat mitzuwirken zu dürfen.“

## Schüsse auf Kaliforniens Küste

Ueberraschender japanischer U-Boot-Angriff

Drahtbericht unseres Lissaboner Vertreters

ys. Lissabon, 24. Februar

Kurz nachdem Präsident Roosevelt seine neueste „Kaminrede“ gehalten hatte, wurde zum erstenmal seit Kriegsbeginn die nordamerikanische Küste von einem Unterseeboot aus beschossen. Die die National Broadcasting Corporation bekanntgab, erschien ein U-Boot acht Meilen nördlich von Santa Barbara und beschloß die dortige kalifornische Küste an einer Stelle, wo sich eine Petroleumraffinerie befindet; es wurden 24 Schüsse abgegeben. Die Beschießung habe 20 Minuten gedauert.

Nach Meldungen aus San Francisco herrscht an der nordamerikanischen Pazifikküste größte Aufregung über diesen unerwarteten Angriff. Um die Bevölkerung zu beruhigen, erklärte der Gouverneur von Kalifornien in einem Appell an die Öffentlichkeit, daß ein derartiger Angriff bedeutungslos sei.

Nahelgebende japanische Marinekreise äußerten sich voll höflichen Hohms über die Behauptung Roosevelts in seiner Kaminrede, es seien nur drei U.S.A.-Kriegsschiffe auf die Dauer außer Gefecht gebracht worden. Der schlagendste Gegenbeweis gegen die Behauptungen Roosevelts sei die Tatsache, daß die Flottenoperationen der Engländer, Nordamerikaner und ihrer Verbündeten im Pazifik bisher nur eine Reihe von Niederlagen erbrachten, und daß es diesen Streitkräften bis heute nicht gelungen sei, einen einzigen Erfolg zu erringen. Ein bemerkenswerter Marinekommentar zu Roosevelts Rede sei durch die Meldung geliefert worden, daß ein japanisches Kriegsschiff Ziele auf dem amerikanischen Festland sah zur selben Zeit beschloß, als Roosevelt aus dem Weißen Haus seine Rede in die Welt schickte.

## Britischer Rückzug hinter den Sittang

Drahtbericht unseres Vertreters

hw Stockholm, 24. Februar

Die Engländer geben die katastrophale Wendung der Ereignisse in Burma an. Sie meldeten Dienstagabend, daß es den Japanern gelungen sei, weitere Verstärkungen in Land zu werfen, was nicht angedeutet. Weiter wird angegeben, daß die englischen Truppen sich jetzt hinter den Sittangfluß zurückgezogen hätten. Die englische Regierung hat den Oberbefehl für Burma an den ewalischen Oberkommandierenden in Indien, Sir Alan Gortles, übertragen.

## Java völlig eingekesselt

Tofio, 24. Februar

Nach übereinstimmender Ansicht militärischer Kreise ist Java völlig eingekesselt und Anzriffen von allen Seiten ausgesetzt, nachdem das strategisch wichtige Südlager auf Bali und ein nicht minder wichtiger Punkt nördlich der Sundastrasse auf Sumatra in den letzten Tagen in japanische Hände gefallen sind. Zusammen

mit den erfolgreichen Operationen auf Timor sind darüber hinaus die Verbindungslinien zwischen Australien und Indien einerseits und zwischen Australien und England andererseits abgeschnitten, so daß dem japanischen Vordringen in den Indischen Ozean nichts mehr im Wege steht.

Das kaiserliche Hauptquartier meldet: Fallschirmtruppen der japanischen Marine sind bei Ceoyang auf Timor gelandet. Die Truppen sind zur Zeit in der Umgehung der Stadt in Kämpfe verwickelt.

## Japan ist unangreifbar

Tofio, 24. Februar

Die japanische Luftwaffe verhinderte einen neuen feindlichen Versuch, die japanischen Mandatinseln anzugreifen, meldet Domei. Japanische Flugzeuge hätten eine starke Noteneinheit der U.S.A. bestehend aus Kreuzern und Fluggeschützern, festgestellt, die auf Richtung Hawaii sich dem japanischen Inselgebiet näherte. Bei sofortigem Angriff habe die Luftwaffe die feindlichen Einheiten schwer beschädigt, so daß sie ohnwidrig entlassen seien.

## Tandjoengkarang besetzt

Von unserem v.-Korrespondenten

Tofio, 24. Februar

Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, daß japanische Heeresabteilungen die Stadt Tandjoengkarang im südlichen Teil von Sumatra besetzten. Die Stadt liegt etwa 100 Kilometer von der Nordwestspitze Java entfernt. Erst jetzt wird bekannt, daß es japanischen Luftlandtruppen gelang, die wertvollen Anlagen der großen Erdölraffinerien bei Palembang, die der Gegner in Brand zu setzen versucht hatte, im wesentlichen unverletzt zu erhalten. Nach der Befreiung der Insel Sumatra wird auch die Karimata-Strasse, die die Insel Sumatra von Borneo trennt, von den Japanern kontrolliert. 30 englische und holländische Schiffe wurden von japanischen Marinestreitkräften in der Sankra-Strasse versenkt oder schwer beschädigt.

## Amerikaner verlassen Indien

Drahtbericht unseres Vertreters

ws Lissabon, 24. Februar

Die Washingtoner Regierung hat allen U.S.A.-Staatsbürgern in Britisch-Indien den Rat gegeben, nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Ein amerikanisches Transportschiff soll in einem nicht näher bezeichneten indischen Hafen die evakuierten Amerikaner aufnehmen. In Großbritannien rief diese vorzügliche Maßnahme Washingtons, die wenig Vertrauen zur britischen Stellung in Indien bewirkt, starkes Befremden hervor.

## Polizei-Razzien in Kalifornien

Drahtbericht unseres Vertreters

o.sch. Bern, 24. Februar

Seit Tagen herrscht in den Städten der Westküste der Vereinigten Staaten Kriegszustand, wie die New Yorker Presse zu berichten weiß. Alle verfügbaren Polizeikräfte sind zum Kampf gegen den „unbekannten Feind“ eingesetzt. Tausende von Wohnungen werden durchsucht, Hunderte von Menschen inhaftiert, oft sogar tagelange Verhöre abgeführt. Es sei dies, so wird erklärt, die größte Razzia, die je in den U.S.A. zur Durchführung gelangt sei. In San Francisco allein kommandieren 100 Polizeieinheiten und 5000 Offiziere der G.-Männer Sonderabteilungen. Der Verbindung zwischen den Polizeieinheiten dienten 28 „liegende Stationen“. Bis jetzt seien große Mengen von Feldhebern (1), Einmalverrichtungen und Schusswaffen sichergestellt.

## Beifeidstelegramm des Führers an General Franco

Beifeidstelegramm des Führers an General Franco

Der Führer drückte dem spanischen Staatsoberhaupt Generalissimo Franco abschließend des Abnehmens seines Vaters in einem Beifeidstelegramm seine Anteilnahme aus.

## NS-Reichsbund deutscher Schwefelner

NS-Reichsbund deutscher Schwefelner

Oberbefehlshaber Hilgenfeldt hat Frau Oberin Moller zur kommissarischen Leiterin des NS-Reichsbundes deutscher Schwefelner bestellt, nachdem die NS-Schwefelnerin und der Reichsbund der freien Schwefelner e. B. in dieser neuen Organisation aller Schwefelner in den Reihen der NSB zusammengeschlossen wurden.

Das Reichsministerium meldet: Der Reichsbund deutscher Schwefelner hat Frau Oberin Moller zur kommissarischen Leiterin des NS-Reichsbundes deutscher Schwefelner bestellt, nachdem die NS-Schwefelnerin und der Reichsbund der freien Schwefelner e. B. in dieser neuen Organisation aller Schwefelner in den Reihen der NSB zusammengeschlossen wurden.

Das Reichsministerium meldet: Der Reichsbund deutscher Schwefelner hat Frau Oberin Moller zur kommissarischen Leiterin des NS-Reichsbundes deutscher Schwefelner bestellt, nachdem die NS-Schwefelnerin und der Reichsbund der freien Schwefelner e. B. in dieser neuen Organisation aller Schwefelner in den Reihen der NSB zusammengeschlossen wurden.

Von vertritt Dissertation von Dr. unwichtig fährt: Mit tung

die krit. May. E. daran g. scheidet Mensch von ein und liter Traumb für ihn ein Me gehen h

PK. der klei ruhig g. eeben einzele kommt kleine, Dann mandant sazen k. Brücke schen P. paar S. der Me. mogerer. Stahl be. wir ihm. scheckig mit den auf den aus, nicht die Hun braunen eines ve

Der Vernehm der Stad den Vat. hrien. Jugend getreten und sch hat er. holfen.

Was melsche mann o. Deutsch europäi nicht zu geistiger würde? Wie sie aus streiten, ausbreit. Der alle ver müden nicht. abgeriss im Ges körpern schen g. Als siegreich





# Wirtschaft

## Schwarzhandel in Pfandbriefen

Die amtlichen Kurse für Pfandbriefe unterliegen genau so der Betrugung und Lenkung wie die Kurse für die Staatspapiere. Das Bestreben geht selbstverständlich dahin, die Kurse nicht zu stark anziehen zu lassen. Auch Pfandbriefe sind knapp, weil die Hypothekendarlehen keine neuen Emissionen ausgeben, solange keine Neubautätigkeit zu verzeichnen ist, während die Staatstätigkeit des deutschen Volkes unverändert anhält. Es gibt aber immer wieder Leute, die aus der Reihe tanzen, die gerade jetzt Pfandbriefe erwerben wollen, bloß weil die Ware „Pfandbrief“ knapp ist. Diese Leute sind allzu bereit, einen höheren Kurs als den amtlichen zu zahlen oder ihn — beim Wiederverkauf — zu verlangen.

In einem Schreiben an die Banken untersagt der Reichswirtschaftsminister deshalb den Schwarzhandel in Pfandbriefen. In den Pfandbriefgeschäften, die über den Schalter gehen und nicht der amtlichen Kurskontrolle unterliegen, dürfen künftig nicht höhere Kurse gezahlt und genommen werden als der Kurszettel nennt. Die amtliche Bewertung muß eine allgültige sein und nicht durch individuelle Kurse unterminiert werden.

Das Schreiben des Ministers bezieht sich nur auf die Pfandbriefe und hat deshalb die Frage aufgeworfen, ob etwa der Schwarzhandel in den pfandbriefähnlichen Kommunalobligationen erlaubt sei. Im Grunde genommen verdient diese Frage keine Antwort, denn der Sinn der Anweisung ist klar: es kommt überhaupt auf sorgsame, verantwortungsbewusste Kursgestaltung im Handel mit den öffentlichen Rentenwerten an. Wir haben heute aus dem Bereich der Pfandbriefe einen Überfluß an Staatsgeldern und Kapitalien, der durchaus willkommen ist, weil er nach dem Kriege weitgehend für die vielen Aufbauforderungen benötigt wird. Derzeit kommt es nur darauf an, in der Verwendung dieser aufgestauten Gelder nationale Disziplin zu üben und auf dem Kapitalmarkt nicht jene primitive Denkweise zu übertragen, die heute einige närrische Leute veranlaßt, am Antiquitätenmarkt für eine geschmacklose Bronze oder einen wurmstichigen Tisch Pfandbriefpreise zu zahlen, statt es mit Anstand auf die hohe Kante zu legen.

Die Anweisung des Reichswirtschaftsministers ist ein unumwundener Alarmruf gegen jede Art von Geldvergeudung und Unterhöhlung des Kapitalmarktes.

## Treibstoffversorgung für Ackerschlepper bei der Frühjahrsbestellung

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt: Nachdem in der Bekanntmachung über den Einsatz von Holzgaszschleppern ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß für alle Schlepperbesteller, die keine Holzgaszschlepper erhalten oder ihren Schlepper nicht auf Holzgasbetrieb umstellen können, eine ausreichende Treibstoffversorgung gewährleistet ist, können jetzt folgende organisatorische Einzelheiten in der Treibstoffversorgung bekanntgegeben werden:

1. Die bisher ausgegebenen Zuteilungsscheine für Diesellochstoffe wurden am Ende des jeweiligen Zuteilungszeitraums ungültig und verfielen, sofern sie nicht rechtzeitig eingelöst wurden. Besonders in den Fällen, die in besonderen Fällen gegen Ende eines Monats notwendig wurden, hat sich dies äußerst ungünstig ausgewirkt. Nunmehr behält die Kraftstoffzuteilungsscheine für den Schlepperbetrieb (bestimmend durch den Aufdruck L.) auch für den jeweils folgenden Monat Gültigkeit. Diese Regelung gilt allerdings nur bis zum Beginn der kommenden Saison. Sie betrifft den Schlepperbesitzer von der Sorte, daß der wertvolle Kraftstoffschein vorzeitig verfallen könnte.

2. Gegenüber den Wintermonaten wird im Monat März für die in diesem Monat beginnende Bestellung die Treibstoffzuteilung dem gesteigerten Bedarf angepaßt. Außerdem erfolgt die Ausgabe der Zuteilungsscheine für den Monat April bereits ab Mitte März, um die Betriebe in die Lage zu versetzen, das März- und Aprilkontingent so einzuteilen, wie es im Interesse des Betriebes am zweckmäßigsten ist. Die Einlösung der Aprilscheine ist jedoch erst ab 1. April möglich.

Kapitalrückstellungen: Transport- und Lagerhaus-GmbH., Harby, auf 1,80 (1,50) Mill. RM.; Wilhelm Düwe GmbH., Hamburg, auf 0,25 (0,20) Mill. RM.; Eisenwerk Mann & Hummel GmbH., Ludwigsburg, auf 0,50 (0,10) Mill. RM.

# Anspannung an den Weltwarenmärkten

Weitere Versorgungsquellen der Feindmächte vor der Verstopfung

Nach der Einnahme von Singapur und nach der inzwischen erreichten wirtschaftlichen Befriedung auf der Halbinsel von Malakka ist namentlich ein wachsender militärischer Druck von Seiten Japans auf Niederländisch-Indien sowie in Richtung auf den Indischen Ozean festzustellen. Die Schnellzüge, mit der sich die militärischen Operationen in Südostasien weiter zugunsten Japans vollziehen, ist auch von besonderer Bedeutung für die sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Entwicklungen. So haben die angelsächsischen Mächte mit dem als verloren zu betrachtenden großen Oel-Produktionsgebiet von Sumatra soeben erst einen neuen wirtschaftlichen Schlag hinnehmen müssen. Immer neue Anzeichen deuten darauf hin, daß auch in Indien die Anspannung weiter im Aufsteigen begriffen ist. So ist nicht nur die Verbindung zwischen Indien und Australien einer starken Bedrohung ausgesetzt. Vielmehr muß infolge der Tätigkeit der japanischen U-Boote im Bereiche des Indischen Ozeans von jetzt an mit zunehmenden Versorgungsstörungen auch zwischen Indien und Großbritannien gerechnet werden. Was dies beispielsweise für die Baustoff-Versorgung zu bedeuten hat, so laufen England und die mit ihm verbundenen Mächte dadurch Gefahr, auch noch von den überaus wichtigen Zufuhren an indischer Jute und an indischem Hanf abgeschnitten zu werden, nachdem der Verlust des so gut wie unersetzlichen Manillaans und des niederländisch-indischen Sisalhans die anglo-amerikanischen Länder bereits in eine sehr ernste textile Versorgungsklemme gebracht hatte. Trotz des Hochbetriebs innerhalb der indischen Jute-Industrie, die namentlich Aufträge für England, für Nordamerika und für Rechnung der Sowjets auszuführen hat, haben sich die neuen politischen Einflüsse schon seit dem Ende des vorigen Jahres in einem Druck auf den Kalkuttaner Rohjute Markt auszuwirken begonnen.

Die in der Zwischenzeit von dem kürzlich errichteten War Production Board erlassenen USA-Ein-

schränkungs-Maßnahmen für Zinn und Kautschuk, deren Versorgungsquellen anerkanntermaßen äußerst kritisch ist, und die u. a. ein Verbot für die Verwendung von Zinnblechbüchsen in der Konserven-Industrie enthalten, sehen zunächst eine Verbrauchs-Drosselung um rund 40 Prozent vor. Für Kautschuk ist das Versorgungs-Dilemma aus dem Grunde besonders groß, weil bei einem vorsichtig auf nur 700 000 Tonnen veranschlagten USA-Jahresverbrauch an Reservevorräten nicht mehr als etwa 450 000 Tonnen zur Verfügung stehen sollen.

Dazu kommt, daß zwar ein großes Programm zur Entwicklung der Kunstgummi-Gewinnung aufgestellt worden ist, daß aber geraume Zeit verstreichen dürfte, ehe für den amerikanischen Bedarf nennenswerte Mengen synthetischen Kautschuks bereitgestellt werden können. Bisher war es den angelsächsischen Mächten wenigstens noch möglich, aus den von der pazifischen Kampfzone noch unberührten kleineren Erzeugergebieten wie Ceylon, Indien und Burma, auf die knapp 8 Prozent der Welt-Kautschuk-Gewinnung entfallen, Kautschuk-Lieferungen zu erhalten. Im Zukunft werden auch diese letzten offengebliebenen Zufuhrmöglichkeiten immer größeren Störungen ausgesetzt sein, so daß der Zeitpunkt abzusehen ist, wo so gut wie sämtliche Kautschuk-Besorgungsquellen dem angelsächsischen Block verschlossen sein werden.

Ungeachtet des hohen indischen Verbrauchs an Baumwolle sind die amerikanische Regierung und die an der Ausfuhr beteiligten Kreise an einer Aufrechterhaltung des bisherigen Baumwoll-Exports oder sogar an seiner Erhöhung interessiert und zwar hauptsächlich deshalb, weil man in den USA-Baumwollstaaten damit rechnet, daß nach dem Kriege die gegenwärtige Preis- und Beschäftigungs-Konjunktur in Anlehnung an die im Weltkrieg gemachten Erfahrungen ein rasches Ende nehmen könnte.

## Kurze Wirtschaftsnachrichten

Die Summe der hundertsten Reichsschuld erhöhte sich zum Jahresende 1941 auf 64 239,0 Mill. RM., gegen 58 062,6 Mill. RM. am 30. September 1941. Die jeweilige Schuld war Ende 1941 auf 60 537,1 (52 755,0) Mill. RM. gestiegen.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Hersteller von Geschirren und Ziergegenständen aus keramischen Massen mit Ausnahme von Porzellan, Steinzeug und graublauem Steinzeug, sofern sie der Wirtschaftsgruppe Keramische Industrie angehören oder in die Handwerksrolle einzutragen sind, zu einer Marktregelung zusammengeschlossen sind, auf die die Satzung des Reichsverbandes der deutschen Tonwarenhersteller und Kunsttöpfervereine e. V., Berlin, Anwendung findet.

Das Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 6 vom 21. Februar 1942 enthält zwei Anordnungen über die verbindliche Einführung von Normen für Kleinteile und für Bauglas, die beide am 1. März in Kraft treten.

Brutanlagen für Nutz- und Zuchtgeflügel dürfen im Frühjahr 1942 nur in der Zeit vom 15. Februar bis 31. Mai zur Brut benutzt werden. Hühnererler dürfen nur zu 75 Prozent, Enten zu 50 Prozent der vorläufigen Menge eingeleitet werden.

Auch in Italien sind sämtliche Messen und Ausstellungen dieses Jahr abgesagt worden. Eine Ausnahme macht wegen der bereits getroffenen Vorbereitungen die Mailänder Internationale Mustermesse, die in der Zeit vom 11. bis 27. April 1942 stattfindet, sowie eine Handwerksausstellung in Florenz.

## Erwerbsgesellschaften

Kirchhacksche Werke AG., Coswig (Bez. Dresden). Die Gesellschaft hat eine Kapitalüberichtigung um 100 Prozent, von bisher 2 auf 4 Mill. vorgenommen und verteilt 5 Prozent (10 Prozent) Dividende auf das zugestockte AK; in der vorliegenden Bilanz zum 30. September 1940 hat die Kapitalausstattung, die mit Rückwirkung erfolgte, aber noch nicht Ausdruck gefunden. Aus 6,10 (5,30) Mill. Rohertag blieb bei 0,10 (0,48) Nebeneinnahmen und nach 1,47 (1,18) Abschreibungen, sowie Zuweisung von wieder 0,25 an die Unterstützungskasse der „Janus GmbH.“ (bei der es sich also nicht um eine Neugründung handelt) verblieb ein Reingewinn von 0,227 (0,243). Rücklagen und Rückstellungen, zu deren Lasten inzwischen die Kapitalüberichtigung erfolgte, werden noch mit 3,45 (3,01) verzeichnet, Schulden 0,90 (0,93), Anlagen 2,22 (2,58), Umlaufmittel 4,36 (3,61), davon

Bestände 1,50 (1,47) und Forderungen an „Janus“ 1,89 (1,63), während neben 0,54 (0,63) Wertpapieren noch 0,31 (0,37) Kasse und Bankguthaben erscheinen.

Schwarzenberger Preußpanfabrik AG., Schwarzenberg. Im Geschäftsjahr 1940/41 (30. Juni) konnten die Umsätze des Vorjahres erreicht werden. Das Werk 2 sowie auch die landwirtschaftlichen und anderen industriellen Liegenschaften des Bestandes in Hüttersgrün wurden veräußert. Nach Abschreibungen von rund 21 000 (21 000) RM. auf Anlagen und 104 900 (104 900) RM. Sonderabschreibungen erbrachte das Berichtsjahr einen Gewinn von 2881 RM. R. V. Verlust 5956 RM.), wodurch sich der Verlustvortrag auf 37 634 RM. vermindert. Der vorliegende Auftragsbestand sichert unter dem üblichen Vorbehalt Beschäftigung auf Monate hinaus. HV, 28. Februar.

Sächsische Emailier- und Stanzwerke vorm. Gebr. B. Guichelt AG., Lausitz (Sachl.). In der Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der auf den 26. März einzuberufende OHV, die Verteilung von 6 v. H. Dividende auf das berichtige AK von 0,70 Mill. RM. vorzuschlagen. (Im Vorjahr 8 v. H. Dividende auf 0,50 Mill. RM. AK.)

Aktien-Brauerei Gohlis, Leipzig. Das Geschäftsjahr 1940/41 brachte eine kleine Absatzsteigerung. Dementsprechend sind die gesamten Pohliseinnahmen mit 1.077 (1.055) Mill. RM. eine Kleinigkeit höher. Es verbleibt ein leicht veringertes Reingewinn von 9.979 (9.984) Mill. RM., aus dem wieder 6 v. H. Dividende zur Verteilung gelangen. Die Bilanz hat sich weiter vergrößert.

Berliner Börsenbericht vom 24. Februar. Auch am Dienstag lagen die Aktienmärkte fest. Das Geschäft nahm hierbei teilweise lebhaftes Formen an. Beachtliche Steigerungen traten namentlich in Montanwerten, Kalk-, Auto- und Elektroaktien sowie in den meisten Braunkohlenwerten ein. Auch auf den übrigen Märkten überwiegt ein fester Grundton. Steuergutscheine I (Dezember bis Mai) nannte man 104,5 (104,5). Steuergutscheine II notierten Juni 111,5, Juli 110,5, August 110,5, September 110,5, Oktober 109,5, November 109,5, womit die ersten drei Termine je um 15 v. H. höher lagen. Blankotagegeld 1 1/2 bis 1 1/4 v. H.

Mitteldeutscher Börsenbericht. Die Grundstimmung am Aktienmarkt war freundlich, die Umsätze jedoch geringe. Etwas Geschäft entwickelte sich in Aktien. Am Rentenmarkt waren Industrie-Obligationen, Stadtanleihen und Pfandbriefe vornehmlich gesucht. Rechtsalterszeit zogen 0,10 an. Es erwarren: Braunkohl nach Strich 6,50, Thür. Gas 2,13, Thode 1,75, Gehe & Co. 1,50, I. G. Farben 1,65, Radeberger Export 1,50.

# Lecks kuriert Goldfische

Von Jo Hanns Röbler

Wer den Goldfisch nicht ehrt, ist den Karpen blau nicht wert. Und ein Goldfisch im Glas ist besser als ein lebender Hol unter der Bettdecke. Forum haben auch so viele Familien einen Goldfisch in der Wohnung. Tort

Schwimmt er in einem Glas. Aber wenn die Tante Anna zum Glas tritt und ruft „Puff! Puff!“, dann läßt er sich nicht zweimal rufen und kommt schnell geschwommen, das Futter in Empfang zu nehmen.

Tante Anna ist ganz verliebt in ihren kleinen Goldfisch. So ein goldiger Peti ist er, so treu und so anhänglich und so gar nicht fälschlich, immer veranlagt, nie falscher Laune, nur, Tante Anna hängt an dem kleinen Tier mit ihrem ganzen, großen Herzen.

Eines Tages war der Goldfisch krank. Er hatte zwar kein Fieber, auch hustete er nicht gerade, aber er war sehr müde, und es schien ihm gar nicht hübsch zu sein. Tante Anna sah betrübt vom Glas und sah den Goldfisch an, und der Goldfisch schwamm betrübt im Glas und sah die Tante Anna an. Tante Anna wurde aber dem Goldfisch auch nicht böser. Er wachte nur noch ein wenig mit dem Schwanz, ganz traurig. Da gab sich Tante Anna furchtlos einen Rat, setzte ihren Hut mit dem Kolibri auf, nahm den Goldfisch mit samt seinem Glas unter den Arm und ging zu Bruno Veds.

Bruno Veds wachte gleich um die Ecke und genoss den Ruf, jeden kranken Goldfisch innerhalb zwei Tagen heilen zu können. Es waren schon viele Goldfische zu ihm gekommen. Und alle hatte Bruno Veds wunderbarlich, rufelgeheilt, mochten sie auch vorher noch so krank gewesen sein. Auch Tante Anna bekam ihren Goldfisch nach zwei Tagen gesund zurück. Sie war glücklich, als sie den Goldfisch wieder gesund im Wasser herumschwimmen sah.

„Da bist du ja wieder mein Sonnenlicht!“, flüster sie süßlich gegen das Glas. Bruno Veds lächelte ungerührt seine Sonnerarme neben das Glas. „Auf Mark“, stand drauf. Tante Anna gabte aufstandlos.

„Sag mal, Bruno, seit wann verheißt du eigentlich etwas von Goldfischen?“, fragte man Bruno eines Tages.

„Ich verheiß nicht das Geringste von Goldfischen!“

„Wie machst du es dann?“

Bruno Veds lachte vergnügt und gestand: „Der alte Goldfisch geht meist ein, ich werfe ihn dann weg und kaufe für 50 Pfennig einen neuen.“

7 Millionen Zigaretten verbrannt. In Sonderburg (Nordholländisch) wurde ein großer Tabaklager, das gerade aufgefällt worden war, von einem Großfeuer heimgesucht. Durch den Brand und zum Teil auch durch die Vorkarbeiten wurden etwa 7 Millionen Zigaretten vernichtet.

Zigaretten zum Tode verurteilt. Vor dem Brandstiftungs-Sondergericht stand der mehrfach verheiratete Heiner Hermann Braun, der in seinen Streifen nur als „Kühnerfeld“ bekannt war und durch seine Verurteilungen von Dählern, Gärten, Zimmern, Wärdern usw. beehrt war. Die Waren kammerten stets auf Treibhähnen und Einbränden. Das Urteil lautete auf Todesstrafe.

Trotz nicht graulichem Genus scheint es. Der fromme General Navelot hat gründlicher Rache genommen. Er hat seine Bibel in der Hand, in Gampur eine Heerde veranhalten, neben die alle Grenz von Venares und Alahabad verblaffen: schaltend verurteilte Leiden indischer Männer, Frauen und Kinder zu Gampur, die nie eine Hand gegen England erhoben haben, saulen seit Jahren in den Straßen der Stadt und mühen Navelot, Frauen und Schafale!

Edgar erkannte, wie sehr sie im Blut, und Blotfranklich verrierte. Was sollte er sagen? Wen anfragen, wen entschuldigen oder verteidigen?

„Und Sie — was werden Sie tun?“ frante er schwer mit trockener Stimme.

„Ich höre auf, Nana Zahib zu sein — ich tauche unter ins Nichts. Ich anders, als Sie vielleicht meinen.“

Er suchte Edgars Blick und setzte sich ihm gegenüber. „Ich will Ihnen, mein Freund, ein Geheimnis verraten, das mir in diesen Tagen aufacamann ist. Das Volk Dindohans ist tapfer und hart; aber es ist tapferer und härter im Weiden denn im Kampfen. Nicht das Schwert Schindichs wird den Feind bekriegen, sondern das endende Herz meines Volkes. Der Hundertkämpfer von Plaffen ama vorüber — in abermals hundert Jahren wird sich zeigen, ob Indiens Streit, zu leiden und zu tragen, nicht härter ist, als Schmeiter und Kanonen!“

Die Ampel knisterte leise. Branden schritten die Weiten, und von den Dackurmen drang das stöhnende Amarron der Tiere heubar. Nana erhob sich mit einem schwachen Fächeln. „Meine Freunde darf ich nicht verlassen. Sie, Berehrungswürdiger, werden gut tun, bis morgen mittag nicht auszugehen.“

„Ich gebe nicht auf!“ verließte Edgar rasch und bestimmt. „Aber“, fuhr er dann wieder und beäugelnd fort, „bevorsteht die Verzweiflung nicht Ihren Blick? Tausen Sie an Jhan! Jhan! ist frei!“

Fortsetzung folgt.



Z. Schwanitz, Döpp

# Die roten Lotosblüten

ROMAN VON CHRISTOPH ERIK GANTER

73 Copyright 1941 by Rowohlt Verlag G m B H Stuttgart

Er brachte sehr üble Nachrichten. Durch überraschenden Angriff war es den Briten unter Navelots Führung gelungen, sich der Brücke über den Bandunadbi zu bemächtigen, bevor sie gesprengt werden konnte, und die Truppen Nanas vernichtend zu schlagen. Die Schulterwunde des Prinzen erwies sich zwar nicht als lebensgefährlich, aber die Schlappe blieb bedrohlich, und Nana mußte nun seine ganze Aufmerksamkeit der zweiten Stellung widmen, die in Sufeifenform die Straße nach Alahabad sperrte, daß sie mit ihren vorstreichenden Flügeln einen Saß bildete, in dem die Briten eingeschlossen und von der fünf-fachen Hebrmacht der Jnder vernichtet werden sollten.

Als Monika hörte, daß Ajimullah Khan während Nanas Abwesenheit den Oberbefehl in Gampur führen sollte, überkam sie eine Wut, so lange nach Vikur zu gehen, wo Edgar Wheeler zurückgeblieben war. Aber so gleich schalt sie sich selber feige und sagte nichts.

Sie lag auf dem Divan in dem Zimmer, das zuvor ihr Vater bewohnt hatte, und bemühte sich, trotz der Dämmerung in dem vermittelten Stämme und ungeduldet der Vermittlungszeit, die Tagebuchnotizen des Verstorbenen zu entziffern. Der Vorhang rutschte, aber sie sah nicht auf; Eblisch, ihr persönlicher Diener, glug ungehindert ab und zu. Dann aber fühlte sie einen Blick auf sich ruhen, der sie nötigte, sich umzusehen. Ajimullah stand vor ihr. Es war das erste Mal, daß sie sich mit dem Mohammedaner allein fand, sie griff unwillkürlich nach der Reitweiche, die neben ihr lag.

Er sah die Bewegung und lächelte hinterhältig.

„Vergeltung, wenn ich Sie erschreckt habe, Miß Ruckmöhler, wir sind allein, das heißt — ich habe Ihren Bon eben fortgeschickt. Ihr Einverständnis voraussetzend.“ Damit ließ er sich auf einem Polster in ihrer Nähe nieder. „Böse Zeiten, schlechte Nachrichten — Sie haben wohl gehört, daß Prinz Nao, der Bruder des Scheiwa, verwundet ist?“

„Ich fürchte, die Wunde sei ungefährlich; doch wenn Sie meinen, daß ich helfen könnte —“ Sie erhob sich aus ihrer liegenden Stellung und sah ihm leicht sehr aufrecht gegenüber.

„Nein“, winkte Ajimullah ab, „er ist in besten Händen. Gefährlicher als seine Wunde ist das Vordringen der Briten — für die Gefangenen, für Sie, für uns alle.“

„Ich weiß, daß wir im Kriege leben“, sagte Monika Ruckmöhler ruhig.

„Nun, dann wird Ihnen auch der Gedanke an eine Katastrophe, die immerhin möglich ist, nicht ganz fern liegen.“ Ajimullah sah sie glitzernd an. Dann fuhr er leiser fort: „Für kurze Zeit ist große Nacht in meine Hand gelegt, die ich zu nutzen entschlossen bin.“

„Und was geht das mich an?“ entgegnete sie hochmütig, aber sie fühlte, daß sie blaß wurde. In Ajimullahs Blick stand eine böse Gier.

„Sie wissen sehr gut, daß ich Sie zu befehlen wünsche, seit ich Sie zum ersten Male sah.“

„Sie — sind wahnsinnig!“

Ajimullah wogte mit nachsichtigem Bedauern den schwachen Fruchtsopf.

„Was werden Sie so laut? Ich will Ihnen Ihren Entschluß ein wenig erleichtern. Unsere zweihundertfünfundzwanzig Gefangenen dort drüben, Frauen und Kinder, sind Weiseln, und ich bin ermüdet, sie bei der Annäherung des Feindes leberzeit töten zu lassen. Ich schwöre Ihnen, daß ich diesen Befehl sofort erteilen werde — wenn Sie sich nicht zu dem kleinen Opfer entschließen, das mir schon manche schöne Frau, wie ich versichern darf, nicht ungerne gebracht hat.“

Das Lächeln um seinen Mund war von so abgründiger Gemeinheit, daß Monika das

Blut zu Kopfe schoß. Ohne ein Wort zu sagen, sprang sie auf und schlug mit dem schweren Aktknopf ihrer Peitsche zu — einmal — zweimal — Sie hätte weder Trauern noch Freude, sondern nur ein tiefes Staunen darüber, daß der Mann lautlos auf dem Teppich zusammenbrach.

Vor der Türe standen vier Sipons, die sie überrascht polterten vorbei, als sie ruhig und ohne Hast an ihnen vorbeiging. Am Hof traf sie Tidisha. „Du sagst niemand, wohin ich gehe — außer Nana Zahib — niemand, hörst du?“ In den treuen Augen des Jungen stand ein heiliger Schwur zu lesen. „Ich gebe —“ sie beugte sich zu seinem Ohr — „Ans Wibi-gar!“

Die Wachen kannten sie und ließen sie ein, da sie regelmäßig nach den Gefangenen zu sehen und ihnen Handreichungen zu leisten pflegte.

„Wann werdet ihr abreißen?“ fragte sie den Poiten.

„Jetzt gleich, Mem-Zahib.“

Monika nickte, das traf sich gut. Als sie ins Haus trat, gingen sogleich sechs — acht Kinder an ihr.

„Das Spiel ist aus. Die Götter sind gegen uns — oder doch gegen mich. Meine Hand ist verflucht; sie hat das Schwert des Helden Schindichs geschwungen, aber sie hat es nicht zum Siege führen können. Ich trete ab.“

Nana begann wieder mit großen Schritten in dem Studierzimmer auf und ab zu gehen; Edgar lehnte blaß in seinem Schreibtischstuhl und starrte blindlos ins Veer.

„Es ist auf natürliche Weise nicht zu erklären, wie ich aus immer Navelot seine Truppen geführt haben mag, das eintaufendweihundert Briten mit sechs Kanonen meine Streitmacht von sechstaufend Mann und vierundzwanzig Kanonen vor Gampur so vernichtend schlagen konnten. Die Götter sind gegen uns. Wollte Widishu den seligen Mord den Ajimullah an zweihundert Frauen und Kindern beging, an ganz Hindistan rächen? Ich trage seine Schuld daran und habe den Schurken mit tiefen Händen grausam bestraft.“





FÜR DEN GUTEN EINKAUF

**Für das Jungste**  
Schlafjack für Frühling, Zellwoll-Flanell, Reib. 4,-

**RENNER**  
AM ALTMARKT

**MOKRI**

eine kleine Köstlichkeit

**Tunlich's Kondensmilch**

ist ein Kornekaffee, in dem was drin ist, und was drin ist, das gibt es auch her. Man muß ihn nur richtig behandeln, so wie Bohnenkaffee ihn nur ausbrühen und nicht kochen lassen.

Bei Wetterumschlag tritt oft hartnäckiger Husten auf — meist ein Zeichen dafür, daß eine Entzündung der oberen Luftwege besteht. Hier, wo der Husten seine Ursache hat, setzt die Behandlung mit Ansy-Konzentrat ein. Natürliche Wirkstoffe verschaffen den überreizten Schleimhäuten zuerst die zur Heilung notwendige Beruhigung. Der Schlimmste ist die Atmung wird erleichtert, die Entzündung kann abklingen. Dem Husten in der Mähdienstzeit entgegen — er vergeht.

So ergiebig ist Ansy-Konzentrat, weil ihm die Hauptrolle selbst zuzurechnen. Aus einer Flasche Ansy-Konzentrat halten Sie durch Zusatz von 1 Liter kochendem Wasser und 250 g Zucker fast 1 Liter Hustensirup, verlangen Sie in Ihrer Apotheke zu RM 1,75 je Flasche „Ansy-Konzentrat“

**Luftschutzspritzen**  
Feuerpatschen  
Einreißhaken  
solort ab Lager

**Kiessling & Schiefner**  
Dresden A 1 Wallstraße 15

**KRAFT VELVETA**

Die hochfeine Allgäuer Käsezubereitung

**Geschäftliche Empfehlungen**

**Kröschke's Buchhandlung, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Walden, Buchhandlung, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Walden, Buchhandlung, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Veranstaltungen**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Veranstaltungen**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Veranstaltungen**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**Morgen: Graf von Helldorf, Dresden, Altmarkt, 21/22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.**

**SARRASANI**  
Ab 1. März wieder  
Gastspielregiektion Hanflich  
Wie immer  
ganz groß!

Beachten Sie die nächste Ankündigung auf dieser Seite

**Central-Theater**  
Direktion Hermann Jandl  
Ruf 12312 und 21847

Tägl. 8 Uhr (Ende 10 Uhr)

Ein künstlerisches Ereignis  
**Das Land des Lächelns**  
von Franz Lehár

Sonntag, 1. März 1942, 4 Uhr  
**Das Land des Lächelns**  
(Kleine Preise)

Telephonische u. schriftliche Bestellungen können zur Zeit nicht angenommen werden.

Mittwoch 8 Uhr  
Sonntag 1. März 4 Uhr

„Aschenbrödel“  
Ein deutsches Volksmärchen in 7 Bildern von K. H. Volz

**EDEN Hotel**  
Tägl. 10 u. 12 Uhr (10er Plätze)

Arne Hülpers  
das schwedische Ausnahmestück

**Barberina**  
täglich 4 Uhr  
Kabarett-Nachmittage

Eintritt frei

**KONZERT-KAFFEE**  
**Rönig am Ring**  
im Johannes-Meuschke

Im Februar: Gostspiel des deutsch-italienischen Orchesters **Schneider-Franchini**

**Besonders wertvoll für die zarte Haut des Kindes**  
ist das tägliche Waschen mit **Aok-Mandelkleie**

Die Haut wird gekräftigt, wird dem Wind und Wetter empfindlicher

Die gleichen Preise wie für Aok-Seesand-Mandelkleie

Stromlose 95 Pfg.  
Karton 48 Pfg. Kleinpäckung 13 Pfg.

**DEUTSCHE SORTEN**  
»R6«

unbedingt rezeptfrei

**Augenläser**  
immer bei **Brillen-Roettig**  
Prager Straße 25